

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Preis pro Stück 20 Pf. für unvollständiges Exemplar 10 Pf. — Einlieferungstermin für Manuskripte: 10 Tage vor dem Erscheinen.

Verantwortlicher: Die Auer-Verlagsanstalt in Auer. Druck: Die Auer-Verlagsanstalt in Auer. Preis pro Stück 20 Pf. für unvollständiges Exemplar 10 Pf. — Einlieferungstermin für Manuskripte: 10 Tage vor dem Erscheinen.

r. 240.

Donnerstag, 15. Oktober 1914.

9. Jahrgang.

904 — 15. Oktober — 1914

or zehn Jahren war es, als König Friedrich August von Sachsen in unserer engeren Heimat die Herrschaft ergriff. In dieser verhältnißmäßig kurzen Spanne Zeit hat der Monarch es sich durch sein keufseliges Wesen, durch seine persönliche Anteilnahme an allen öffentlichen Angelegenheiten und durch die pflichtmäßige, ernste und kluge Auffassung seines hohen Amtes das allgemeine Vertrauen und die Verehrung des sächsischen Volkes in hervorragendem Maße zu gewinnen. Heute, am der gesunden Wiederkehr des Regierungsantritts Königs ist es dem sächsischen Volke ein Bedürfnis, Monarchen seine Verehrung auszusprechen. Viele waren im Lande für den heutigen Tag zu Ehren Königs Friedrich August geplant. Die Zeit hat mit dem Griffel einen Strich dadurch gemacht. Die Straße ist entfestelt und duldet keine Fest feiern. So sich das Sachsenvolk dem Angesichts der allgemeinen Not des großen und des engeren Vaterlandes darzustellen, unserem König Friedrich August in einer Form zum heutigen Tage seine Huldigung darbringen, ihm das Treuegelübde in herzlichster Verehrung zu erneuern und an den Stufen des Thrones den niederknien, daß es dem Könige nach glorreicher Pflichten Frieden noch lange vergönnt sein möge, Sachsenland weiterem Aufschwung auf allen Staatslicher Betätigung entgegenzuführen.

Die sächsische Staatszeitung schreibt zu dem Regierungsjubiläum: Am 15. Oktober sind zehn Jahre her, seit unser Allergnädigster Herr der Throner Erbe bestiegen hat. Das Sachsenvolk hatte sich bedacht, an diesen Freudentag in der Geschichte des Vaterlandes anders gedacht als nun die schwere es erlaubt. In furchtbarem Ringen kämpft das heilige Volk, kämpfen die Söhne Sachsens mit den ern aus Nord und Süd, aus Ost und West und mit neuen Verbündeten Oesterreich-Ungarns gegen mächtige Feinde, die uns niederzuzwingen, unseren Fleiß unsere Tüchtigkeit, unsere Kultur zerstören wollen. Kampf um die Größe der Nation, um das Wohl des Landes steht heute Allddeutschland wie eine Mauer Stahl; wenn etwas berufen ist, die höchsten Tugenden unseres Volkes zu entwickeln, seine tiefsten und Kräfte auszulösen, dann ist es das Bewußtsein, Alle mit Allen in unüberbrücklicher Einigkeit, in jeder Hinsicht an das Vaterland, an die Nation, an die Ehre der Nation zu stehen. Es gibt keine Parteien mehr, es gibt keine obersten Kriegsherrn bei euch dieses schrecklichen Völkerringens so schön, es gibt auch keine Unterschiede des Standes und des, der Person, der Geburt und Herkunft mehr, seit hand in diesen ihm aufgezwungenen Krieg vert worden ist. Neben dem schlichten Krieger steht der aus dem Fürstenhause, und die Krone trifft ihn; wie der Sohn aus dem Volke opfert er sein für Kaiser und Reich, für König und Vaterland. etwas unserem Allergnädigsten Herrn den morgen Tag zu einem Tag der Freude zu machen geeignet um ist es die Überzeugung, daß Er jedem Seiner tanen Sein Haupt in den Schoß legen kann, dann das Glückgefühl, daß wir in Ihm den Vater des Landes verehren, der uns durch zehn Jahre treuester Erfüllung und höchster staatsmännischer Weisheit Gerechtigkeit und Friedfertigkeit, treuer Liebe zu m Volke und vorbildlicher Hingabe an Kaiser und bis zu diesem Tage hingeführt hat. Dafür dankt heute das Volk der Sachsen zwar nicht mit lauter er lauter Feier, wohl aber in tiefer Liebe und mit der innigen Bitte zu dem Allmächtigen der Geschicke, daß Er für und für segnend seine über Leben und Gesundheit unseres treuen Adels, und daß Er Ihm, wenn diese Schrecken des vorüber sind, von neuem ungezählte Jahre sriedens für Sein und unser Land und für Sein, in Liebe und Ehrfurcht an Ihm hängendes Volk e.

Und warte Gott!

Die Reise König Friedrich Augusts auf den Kriegsschauplatz.

König Friedrich August wird sich voraussichtlich in nächsten Tagen zum Besuche des Kaisers und sächsischen Truppen ins Feld begeben. Der der Abreise ist noch nicht genau festgesetzt.

Seine frühere Einberufung des sächsischen Landtages.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Landtagsfraktion und der Landtagsvorbereitung der sozialdemokratischen

Partei haben an die Regierung das Ersuchen auf schnelle Einberufung des Landtags zu einer außerordentlichen Tagung gerichtet. Diese mache sich nach Ansicht der Beschäftigten notwendig, um für die Kriegshilfe neue Mittel zu beschaffen und diese Mittel möglichst nach einheitlichen Grundrissen zu regeln. Auch die Frage der Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln soll möglichst gelöst werden. Ebenso sollen

Schritte zur Verhinderung des Lebensmittelmangels geplant werden. Die Regierung hat jedoch die Wilsicht, den Landtag erst Anfang des nächsten Jahres zu einer kurzen außerordentlichen Tagung einzuberufen, und wird hieran, wie wir hören, voraussichtlich festhalten, da nach ihrer Überzeugung ein dringendes Bedürfnis für eine frühere Berufung des Landtages nicht vorliegt.

## Die Kriegslage.

### Neue Siege im Westen und im Osten.

Großes Hauptquartier, 14. Okt. Mittags. Von Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen, in eiligem Rückzug nach dem Westen zur Küste. Unsere Truppen folgen. Lille ist von uns besetzt. 4500 Gefangene sind dort gemacht worden. Die Stadt war durch ihre Behörden den deutschen Truppen gegenüber als offen erklärt worden. Trotzdem zog der Gegner bei einem Umfassungsoffensive von Dünkirchen her Kräfte dorthin vor mit dem Auftrage, Lille bis zum Eintreffen der Umfassungsmarine zu halten. Da diese natürlich nicht eintraf, war die einfache Folge, daß die gewaltlos verteidigte Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Soldatungen erlitt.

Von der Front des Heeres ist nichts Neues zu melden. Nicht bei der Kathedrale von Reims sind zwei schwere französische Batterien festgesetzt worden. Ferner wurden Wärfen von einem Turm der Kathedrale beschossen. Es ist selbstverständlich, daß alle unseren Truppen nachteiligen feindlichen Maßnahmen und Siret mittel bekämpft werden, ohne Rücksicht auf die Schonung der Kathedrale. Die Franzosen tragen also jetzt wie früher selbst die Schuld daran, wenn der ehrenwürdige Bau weiter ein Opfer des Krieges wird.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in Kämpfen bei Schirwindi die Russen gemorren worden und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren. Das ist wieder in unserem Besitze. Die Russen sind vom Feinde geräumt. Weiter südlich sind beim Zurückweichen russischer Truppen auf Warschau 8000 Gefangene gemacht und 25 Geschütze erbeutet worden.

Durch diese Meldung aus dem Großen Hauptquartier, die das Auer Tageblatt schon gestern nachmittags durch Sonderausgabe bekannt gab, wird die Vermutung bestätigt, daß das englisch-belgische Heer sich nicht mehr zu einer Schlacht sammeln kann, sondern gezwungen ist, sein Heil in einer eiligen Flucht nach Ostende zu suchen. Bedeutungsvoller noch ist die Besetzung von Lille, weil dadurch die neuen Umfassungsoffensive der Franzosen vereitelt worden sind. Daß Lille von dem Augenblick an, wo der Feind die Stadt besetzt und sie zum Stützpunkt für Umfassungsbewegungen macht, nicht mehr als offene Stadt angesehen werden kann, liegt auf der Hand. Wenn dennoch demnächst die französische und englische Presse die Besetzung von Lille in ihr Werkmal für den Lügenfeldzug aufnehmen sollte, so wird uns das wenig stören.

### In und um Antwerpen.

Wie die Mezer Zeitung berichtet, ist der Militärpolizeimeister von Mezer, Generalmajor von Bodenhausen, zum Kommandanten der Festung Antwerpen ernannt worden.

### Ein Kampf zwischen Gent und Brügge im Gange.

Aus Gent von Gent meldet der Nordsee Courant vom 13. Oktober: Die belgisch-englischen Truppen, die aus Gent in der Richtung auf Brügge abmarschieren, sind von dem Deutschen verfolgt und gestern Abend eingeholt worden. Heute vormittag war der Kampf in vollem Gange.

### Die belgische Regierung flieht nach Frankreich.

Aus dem Haag wird nach Stockholm telegraphiert, daß eine starke englische Flotte vor Ostende eingetroffen ist, mit dem Auftrage, die Trümmer des belgisch-englischen Heeres, das sich auf der Flucht aus Antwerpen befindet, am Bord zu nehmen, falls es sich als notwendig erweist. In Verbindung damit darf die folgende Meldung aus Bordeaux vom 14. Oktober zu bringen sein:

Die belgische Regierung hat beschlossen, um ihre Handlungsfreiheit zu sichern, sich nach Frankreich zu begeben. Alle Minister mit Ausnahme des Kriegeministers haben sich gestern vormittag in Ostende nach Le Havre eingeschifft, wo die französische Regierung alle zu ihrer Unterbringung nötigen Maßnahmen ge-

troffen hat. Der König ist an der Spitze seines Heeres geblieben.

Nach Meldung der Agence Havas aus Bordeaux hat die belgische Regierung gewünscht, da sie in Belgien nicht mehr Freiheit genug habe, zur Wahrung ihrer Autorität ihren Aufenthaltsort nach Le Havre verlegen zu dürfen. Die Regierung der Republik habe geantwortet, daß sie von ganzem Herzen die belgische Regierung aufnehmen werde und ihr volle Souveräne Rechte zusichere. Die französische Regierung hat alle Maßnahmen getroffen, um die belgische Regierung so gut wie möglich unterzubringen. Die belgische Regierung wird sich der Rechte erfreuen, die dem heiligen Stuhl von Italien im Savantiegeseh zugesichert wurden.

### Was englische Hilfe wert ist.

Die Times wenden sich gegen die Vorwürfe, daß England sein Wort an Belgien nicht gehalten. Alles, was das Blatt vorbringen kann, ist, daß England drei Kreuzer gesponsert und noch mehr Marineverträge gebildet habe, um die belgischen Küsten zu beschützen. Belgien werde noch weitere Opfer Englands sehen. Die Times vergessen hierbei, daß sein englisches Kriegsschiff vor der belgischen Küste gefunden, sondern daß die drei Kreuzer an der englischen Küste bei der Brunnung der Kreuzfahrt nach den holländischen Häfen verweilen gingen.

### Die Rückkehr der Flüchtlinge.

Die niederländische Regierung hat sich mit der deutschen Militärbehörde über die Rückführung der Flüchtlinge nach Antwerpen verständigt. Die Rückkehr wird allmählich geschehen.

Den Gipfel französischer Unverschämtheit bezeichnet die Meldung des Großen Hauptquartiers über Reims: Wenn der ehrenwürdige Bau der Kathedrale eines Tages in Trümmer fällt, so trifft die Schuld nur die französische Heeresleitung. Wir aber können nur betonen, daß uns das Leben jedes einzelnen unserer Soldaten wertvoller sein muß als die Kathedrale.

Die schwierige Lage der Verbündeten in Nordfrankreich wird gekennzeichnet durch Berichte der englischen Blätter, die sehr pessimistisch gehalten sind. Man berichtet darüber aus dem Haag vom Mittwoch:

Daily Mail gibt zu, daß am Donnerstag die Lage fast verzweifelt war und alles verloren sei, wenn es den am Dreieck Donal, Bethune und Arras aufgestellten Deutschen gelingt, bei Lens durchzubrechen. Der militärische Mitarbeiter des Nieuwe Rott Courant äußert sich wie folgt über die Lage: Mit der Absicht der Verbündeten, den deutschen Flügel zu umgehen, ist es nun aus. Da die Deutschen ihren Aufmarsch nun längst der Küste fortsetzen können, laufen die Verbündeten vielmehr Gefahr, in Nordfrankreich in eine sehr schwierige Lage zu geraten.

Der französische linke Flügel ist durch die Besetzung von Lille ebenfalls gefährdet. Die französische Presse sucht zwar die Bedeutung der verbliebenen nach bewachten Besetzung von Lille durch die Deutschen zu verkleinern, muß aber zugestehen, daß die hervorragende deutsche Wandervorstreit den französischen linken Flügel vor eine neue höchst schwierige Aufgabe stellt, die voraussichtlich erbitterte Kämpfe zwischen Arras und Albert sowie bei Hagebrouk bedingt.

### Die Kämpfe in den Vogesen.

Von Epinal bis zur Schweizer Grenze sind die Kämpfe im Gange. Die südlich von Epinal und Dammeville im Sundgau begannen.

### Entscheidung über französische Fliegen.

Die Kopenhagener Nationaltätende meldet aus Paris: Hier herrscht allgemeine Entrüstung über die dreifachen deut-

ischen Fliegerbesuche. Die Blätter fragen, ob die französischen Flieger Fernen haben, und verlangen von der Regierung energische Gegenmaßnahmen.

Die französische Regierung bleibt in Bordeaux.

Aus Bordeaux wird gemeldet, daß die französische Regierung, von der es täglich hieß, daß sie nach Paris zurückkehren würde, beschloßen habe, so lange in Bordeaux zu bleiben, als ein deutscher Soldat auf französischem Boden steht.

Ein Schwab Greys Bruder gefangen genommen.

Wie der Bayerische Kurier mittelt, wurde bei Verone in Nordfrankreich ein feindliches Flugzeug von Artillerie beschossen, zur Landung gezwungen. Beide Insassen machte der Häuptling Wilhelm Horschler des vierten Feldartillerieregiments, Sohn des Regiments Dr. Horschler in Landshut, mit dem Hauptwachtmeister, Ingenieur Bauer aus Kaufbeuren, zu Gefangenen. Bei der Vorführung vor dem Stabe ergab sich, daß der eine der beiden Gefangenen der Bruder des Kriegsherrn Greys, Oberst Greys, ist.

Die Deutschen an der holländischen Grenze.

Das Amsterdamer Blatt Nieuws van den Dag meldet aus Salette vom 13. Oktober: Gestern hier eingetroffene Deutsche stellten die von den Belgiern zerstörte Brücke wieder her. Landwehrtruppen waren heute morgen damit beschäftigt, westlich von Salette Laufgräben aufzuwerfen. Einige Bahngleise waren zerstört und die Telegraphen- und Telephonapparate vom Bahnhof weggenommen. In der Richtung von Seebrugge ist anscheinend ein Gefecht im Gange. Den ganzen Vormittag über war von dort her Kanonendonner vernehmbar.

Die Deutschen in Luxemburg.

Frankische Blätter, und die englischen folgen ihnen darin, lassen wissen, daß von angeblichen Übergriffen der Deutschen in Luxemburg zu erzählen. Nach Erkundigungen der L. N. kann davon gar keine Rede sein. Im Gegenteil: Luxemburg ist von den deutschen Besatzungstruppen mit der größten Rücksichtnahme behandelt worden. Die Großherzogin, die man sogar als Gefangene der Deutschen bezeichnet hat, hat wiederholt mit unserem Kaiser Zusammenkünfte gehabt, der auch bei ihr zu Gast war. Die Staatsminister und Behörden haben sich sehr gut mit den deutschen Mästen gestellt. Sämtliche Einkäufe sind von unseren Truppen bar bezahlt worden. Offiziere haben sich in den Hotels zum Teil mit jammervollen Zimmern begnügt, um den Hotelbesitzern keinen Schaden zuzufügen. Luxemburg hat alles in allem eine ganze Menge Geld durch unsere Truppen verdient. Jedenfalls ist Anlaß zu begründeten Beschwerden nirgends vorhanden gewesen.

Sehr erfreulich lauten die Meldungen, die durch den letzten Bericht des Großen Hauptquartiers

Vom Kampfe gegen die Russen

kommen. Der russische Einfall von Lomza aus hatte, wie zu erwarten war, keinerlei strategische Bedeutung. Das stetige Vordringen unserer Truppen in Polen konnte dadurch nicht aufgehalten werden, ebensowenig durch die Umgehungsbewegung, die die Russen bei Schtwinde versucht haben und die mit einem großen Mißerfolg geendigt hat. In Polen, wo Teile unseres Heeres schon bis in die Gegend von Kurland vorgedrungen sind, wurden die russischen Streitkräfte auf Warschau zurückgeworfen, 8000 Gefangene und 25 Geschütze fielen dabei in unsere Hände. Dieser große Erfolg läßt hoffen, daß es in kurzem zu einer Einschließung der Hauptstadt Polens kommen wird.

Die Zustände in Warschau.

Ein Oesterreicher, dem es gelungen ist, Warschau zu verlassen, sandte der Roma Reforma eine Schilderung der dortigen Zustände. Die Grundstimmung der Stadt ist die Erwartung des Einzuges der Deutschen und der Oesterreicher. Die russischen Behörden wittern in jedem Menschen einen Spion. Von Zeit zu Zeit erscheinen deutsche Flugzeuge, die Aufrufe an die Bevölkerung ausstreuen. Die Polizei hat verboten, die deutschen Aufrufe aufzubewahren. Ein deutscher Flieger warf auch einige Bomben in die Stadt. Ein Treffer fiel auf den Bahnhof und tötete einen Offizier. Auch Zeppeline haben der Stadt mehrere Male einen nächtlichen Besuch abgestattet. Die Versuche, sie herunterzuschießen, mißlingen jedesmal. Im Falle einer Belagerung soll die Stadt verteidigt werden. Die Befestigungsarbeiten schreiten fieberhaft vorwärts. An einen russischen Sieg glaubt niemand mehr.

Die Kämpfe in Galizien und den Karpaten.

Umlänglich wird verkündet: In der Linie Stern-Sambor-Medyka sind beständige Stilleungen des Feindes. Unsere Truppen greifen an. Diese Kämpfe nehmen an Ausdehnung zu. In den Karpaten nahmen wir Toronja nach vierstündigen Kämpfen und verfolgten die Russen gegen Woslow. Kleinere erfolgreiche Gefechte mit zurückgehenden feindlichen Abteilungen fanden auch im Rifpotale statt.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes: G. Sauer, Generalmajor.

Zur Rettung des russischen Panzerkreuzers.

Der Petersburger Korrespondent der Morning Post schreibt über den Untergang des Panzerkreuzers Pallada (Entgegen dem ersten Meldung wurde nicht der Kreuzer Wajen, sondern die Pallada in Brand gebohrt): Der Panzerkreuzer Wajen, der mit der Pallada zusammen war, hielt genau die gebührende Anordnung ein und versuchte nicht, der Pallada zu Hilfe zu kommen, um nicht auch das Ziel der Torpedos des Unterbootes zu werden. Wajen, der damit dem Schicksal der drei britischen Kreuzer in der Nordsee entging, befindet sich, soweit bekannt, in Sicherheit.

Danach ist anzunehmen, daß die gesamte Mannschaft der Pallada — etwa 680 Mann — umgekommen ist. (D. R.)

Das offizielle Petersburger Telegrammbüreau verbreitet eine Nachricht des russischen Admirals, wonach bei der Beseitigung der Pallada zwei deutsche Torpedoboote versenkt worden seien. Die Mitteilung ist, wie wir von amtlicher Stelle erfahren, in dieser Hinsicht unzutreffend.

Kriegsbeute deutscher Torpedoboote in der Ostsee.

Die Stettiner Neuesten Nachrichten melden unterm 13. Oktober: Unter der Führung deutscher Marinemannschaften kamen gestern Abend im Swinemünde an: die Dampfer Bele Sie (Christiana), Crimdon (Gefle) und Pingal (Karlskrona), alle drei von Schweden und Rußland mit Holzfracht nach London bezogen. Grimsky bestimmt. Die Dampfer wurden von deutschen Torpedoboote bei Falsterbo angehalten. Während der vergangenen Nacht wurde ferner der Dampfer Louise (Bereitigte Dampfschiffsgesellschaft, Kopenhagen) mit Gütern und Proviant für Rußland bestimmt in Swinemünde eingebracht. Endlich sind heute früh in Begleitung eines deutschen Torpedobootes in Swinemünde angekommen die Dampfer Jore (Göteborg) und Anton (Schweden), mit Holz vom Rußland nach England bestimmt.

Die englisch-französische Flotte im Mittelmeer.

Während anfangs die englischen Kreuzer Defence und Barritor und zwölf englische Torpedoboote unter Admiral Troubridge an der adriatischen Flottenaktion teilnahmen,



der im Völkerringen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

- 196. Vizefeldwebel der Res. Walter Naumann, Sparkassenkontrollleur aus Lauter.
197. Unteroffizier der Res. Max Solbrig, Kaufmann aus Pöhl.
198. Reservist Arno Pastor, Pappfabrikarbeiter aus Pöhl.
199. Reservist Karl Willy Boehmann aus Neustädtel. (Gefallen am 19. September in Frankreich.)
200. Gefreiter d. Res. Max Robert Boehmann aus Neustädtel. (Gefallen am 19. Sept. in Frankreich.)
201. Reservist Arno Louis Graupner aus Roschau. (Gefallen am 27. September bei Proсна.)
202. Reservist Paul Kurt Boehmann aus Aue. (Gefallen am 2. September bei Semide.)
203. Landwehrmann Richard Adolf Schulz aus Aue. (Gefallen am 27. September bei Proсна.)
204. Fahrer Martin Sachadä aus Bockau. (Gefallen am 3. September bei Chalons.)
205. Reservist Ernst Louis 888 aus Aue. (Gefallen am 4. Oktober in Frankreich.)
206. Gefreiter Grenadier Arthur Lorenz aus Schönheide. (Gefallen bei Vassimont-Warnaut.)
207. Offizier-Stellvertreter Baumann aus Schönheide. (Gefallen in Frankreich.)
208. Soldat Oskar Weißflog aus Eibenstock. (Gefallen bei St. Hilaire le Grand.)
209. Soldat Walter Hermann Hubrig aus Oberschlema. (Gefallen bei Jouvincourt.)

sind zurzeit ausschließlich französische Schiffe und zwar insgesamt 40, im Adriatischen Meere. Die Franzosen haben bei sich: ein Minenlegeschiff, ein Unterseekriegsschiff für Hydropläne und ein Schiff mit Einrichtungen für funktentelegraphische Verbindungen. Die englischen Schiffe befinden sich sämtlich im Ägäischen und im Ost-Mittelmeer.

Der Krieg in den Kolonien

hat wiederum zu neuen Vorfällen geführt, über die wir hier kürzer folgen lassen:

Die Kämpfe in Kamerun.

Aus Kamerun liegt eine Meldung des Gouverneurs Ebermayer von Anfang September vor, wonach die Stimmung und die Gesundheit der weißen Bevölkerung ausgezeichnet sind. Die Eingeborenen verhalten sich ruhig.

Ein siegreiches Gefecht am Kongo.

Aus dem Bericht einer französischen Kolonialzeitung über die Kriegslage am Kongo geht hervor, daß am 23. Aug. einige Europäer den deutschen Posten am Mbirou angriffen. Der deutsche Bewacher von Imelomba und der Kapitän des deutschen Kanonenbootes Bonga seien getötet worden. Der Kampf habe aber mit dem Siege der Deutschen geendet.

Verklärung des Kriegsverichts in Südafrika.

Infolge der Rebellion eines kleinen Kommandos unter Führung des Burenoffiziers Marik, das gegen Damara-land vordrängte, ist für ganz Südafrika das Kriegsverständnis verklärt worden. Die Unzufriedenheit ist rein lokaler Natur. (Reutermeldung.) So ganz lokaler Natur scheint die Empörung der Buren unter dem Obersten Marik doch nicht zu sein, wie aus der obenstehenden Meldung, die doch auch auf eine englische Quelle zurückgeht, erhellt.

Aus den neutralen Ländern

Regen heute die folgenden beachtenswerten Meldungen vor:

Die Amerikaner müßten bald Frieden haben.

Morning Post meldet aus Washington: In den Vereinigten Staaten wächst die Stimmung für einen baldigen Friedensschluß, wohl die Vereinigten Staaten durch den Krieg fast in Mitleidenschaft gezogen werden. Der New Yorker Times schreibt: Unser Ruhmstand ist zu großen Teilen vernichtet, unser Innenhandel gebrochen, unsere Finanzen in Unordnung, unsere Wärfen geschleht. Wir protestieren ernstlich dagegen, daß uns so schnell Frieden auferlegt werden.

Rumänien bleibt neutral.

Die Wiener Politische Korrespondenz meldet a. B. rest: Die Bereitwilligkeit in der Befolgung der Forderungen der Mannschaften hat die leitenden Kreise wiederum davon überzeugt, daß eine eventuelle Intervention der rumänischen Armee in wenigen Tagen durchzuführen wäre. Deshalb sei eine teilweise Beurlaubung der Mannschaften berechtigt, sowohl vom finanziellen Standpunkte, als auch, weil Rumänien an der Neutralität festhalte trotz der russischen Grenz agitation.

Russenfeindliche Stimmung unter den Mohammedanern

Russische Blätter melden, daß der russische Konsul in Japan im Herbst, Brodzkanski, am 8. Okt. infolge Herzschlages gestorben sei. Man vermutet aber, daß er das Opfer eines Anschlages geworden ist. Die Erregung in Persien gegen Rußland nimmt täglich zu und wirkt schon jetzt auf die russische Politik, was auch an der Lene zu merken ist, den die russische Diplomatie im Verkehr mit den persischen Regierungsveteranen anspricht. Die Russen feindliche Stimmung in Persien teilt sich auf den 18 Millionen in Rußland lebenden Mohammedanern mit, deren Stämme besonders an der Wolga und im der Arim ansässig sind.

Wütige Unruhen in Monastir.

In Monastir kam es zu ersten Unruhen zwischen serbischen Gendarmen. Zwischen einer aus Albanern und Bulgaren bestehenden Gruppe kam es einem blutigen Zusammenstoß, in dessen Verlauf zwei Gendarmen und der sie kommandierende Leutnant getötet wurden.

China protestiert gegen die japanisch-amerikanische Neutralitätsverletzung.

Die Frankf. Stg. meldet aus Wien: Der chinesische Gesandte brachte dem Wiener Ministerium des Aeußeren einen von der chinesischen Regierung an ihre Vertreter in Warschau gerichteten Protest zur Kenntnis, in dem er protestiert gegen die Befegung der Eisenbahn Kwantung-Tschanfu durch Japan und England erhoben wird.

Drachnachrichten:

Warschau, 15. Oktober. Der von der Regierung angeforderte Kredit übersteigt eine Milliarde erheblich. Die dringliche Annahme ist gesichert. Die kurze Beratungen ist vom 9. Februar 1915 ab vorgeseh.

Berlin, 15. Oktober. Der Versuch der Belgier, in Fä hning mit einer englisch-französischen Armee zu kommen, ist als entgültig gescheitert zu betrachten. Da die Franzosen die Kathedrale von Reims mißbrauchen, wird in jeder Rücksicht fallen lassen. Die Einnahme der Stadt steht nahe bevor.

Berlin, 15. Oktober. Ein nach der Schweiz gelangter Pariser erzählt, daß die Bevölkerung über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz in Unwissenheit gelassen wird. Verlustlisten gibt es in Frankreich nicht.

Berlin, 15. Oktober. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung weist darauf hin, wie schwer der Krieg auf die neutralen Staaten lastet. Sie rühmt die Tapferkeit der Holländer. Wir richten unsere Mitleid, Achtung und Bewunderung auf jene neutralen Staaten, welche Opfer bringen.

Müsseldorf, 15. Oktober. Die Stadtverordneten legen für den zu beginnenden Neubau einer königlichen Akademie zwei Millionen Mark an.

München, 15. Oktober. In Bayern soll ein freiwilliges Ski-Korps gebildet werden, das bei einem Winterfeldzug wertvolle Dienste leisten kann.

Brüssel, 15. Oktober. Reichsminister von Bismarck-Hollweg ist in Begleitung des Chefs des Kabinetts des Kaisers, von Balenini, des Grafen von Treutler und des Reichskriegsministers von Dönhofs heute hier eingetroffen.

Wien, 15. Oktober. Die beiden Hilfsabteilungen der amerikanischen Roten Kreuzes für Oesterreich-Ungarn sind gestern auf dem Nordbahnhof eingetroffen.

Basel, 15. Oktober. Die Baseler Nachrichten melden aus Rom: Das einzige Programm Capelles wird so schnell als möglich als möglich bereit sein, damit es jeden Augenblick in den Krieg eingreifen kann.

Wien, 15. Oktober. Der Minister des Aeußeren gestern einen ruhigen Tag verbracht. Der Zustand Bulgens hat sich ein wenig gebessert. Im rechten Arm ein leichter Gichtanfall auf.

London, 15. Oktober. Die Times melden: Die russische Kontingent, das heute nach England abreisen wollte, hat beschlossen, in Rußland zu bleiben.

London, 15. Oktober. In England sind für die Verhaftung eines Zeppelinangriffes die Lebensversicherungsprämien bei dem Falle von Antwerpen auf das Doppelte gestiegen.

Konstantinopel, 15. Oktober. Der ehemalige Sultan, der heute als Unterstaatssekretär in der türkischen Regierung fungiert, hat sich heute in Konstantinopel niedergelassen.